

Kloster Clarholz



800 Jahre alte Urkunde zurück in der Heimat

Von unserem Redaktionsmitglied DANIELA KINDER

Herzebrock-Clarholz (gl). „Nach mehr als 60 Jahren kommt jetzt wieder etwas zusammen, was zusammengehört“, sagt Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg und zeigt auf ein Schriftstück auf Pergament. „Diese Bischofsurkunde aus dem 12. Jahrhundert ist wieder in ursprünglichem Besitz, im Fürstlichen Archiv.“

Inhalt des mehr als 800 Jahre alten Dokuments, das jetzt in der Fürstlichen Kanzlei am Steinweg 2 in Rheda präsentiert wurde, ist der Verkauf des Sandruphofs im Münsterland an das damals noch junge Clarholzer Stift. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts befindet sich die ehemalige Klosteranlage in Clarholz größtenteils im Besitz der Fürstenfamilie zu Bentheim-Tecklenburg. Im Fürstlichen Archiv waren bis 1945 deshalb unter anderem auch Urkunden des Klosters untergebracht.

Als die Alliierten im April des gleichen Jahres in Rheda einmarschierten, ließen sie sich vom damaligen Schlossherren den Schlüssel für die Räumlichkeiten des Archivs aushändigen. „Die Kartenstelle der Wehrmacht war unglücklicherweise auch dort untergebracht“, berichtet Dr. Peter Worm vom Landschaftsverband

Westfalen-Lippe (LWL), der das Fürstliche Archiv betreut.

Nach dem Abzug der Truppen habe man bemerkt, dass 250 Urkunden fehlten, darunter auch die aus dem 12. Jahrhundert. Bis heute konnten mehr als 200 Schriftstücke nicht gefunden werden. Seit sechs Jahren sind sie bei der Datenbank „Lost Art“ für verlorene und gestohlene Kunstwerke und Dokumente gemeldet. Im Mai dieses Jahres wandte sich die Londoner Galerie Sam Fogg an Worm. In England war die Bischofsurkunde aufgetaucht. „Man hat sie uns kostenfrei zurückgegeben“, sagt Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg.

Das Dokument ist laut Worm in einem „guten Zustand. Wir haben es gereinigt, aufgearbeitet und auf eine Tafel montiert.“ Jochen Ossenbrink, Mitarbeiter des Freundeskreises Propstei Clarholz, hebt die opulente Ausstattung hervor: „Die große Schrift und die Menge Pergament, die verwendet wurden, sprechen für sich.“ Jetzt ist die Urkunde wieder im Fürstlichen Archiv im Kapellenturm untergebracht. Eine Kopie wird im Klostermuseum in Clarholz der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. „Unser Verein ist sehr glücklich darüber“, sagt Gottfried Pavenstädt-Westhoff, der Vorsitzende des Freundeskreises. „Die Urkunde ist ein Stück Clarholzer Geschichte.“

Freuen sich über die Rückkehr der Urkunde: (v. l.) Jochen Ossenbrink (Freundeskreis Propstei Clarholz), Dr. Peter Worm (LWL), Maximilian Fürst zu Bentheim-Tecklenburg und Gottfried Pavenstädt-Westhoff (Vorsitzender des Freundeskreises).
Bilder: Kinder

Hintergrund

Im Jahr 1199 hat Bischof Hermann II. von Münster den Verkauf eines Anwesens in Sandrup (heutige Bauernschaft nördlich von Münster) zugunsten des Clarholzer Prämonstratenser-Stifts beurkundet. Das Dokument, das jetzt dem Fürstlichen Archiv in Rheda zurückgegeben wurde, lässt sich in eine Reihe von Rechtsgeschäften des Konvents einordnen. 90 Silbermark hat der Hof gekostet. „Das waren rund 20 Kilogramm Silber“, erklärt Peter

Worm vom Landschaftsverband.

Das helle Wachssiegel unter dem Dokument zeigt Bischof Hermann II. auf einem Bischofsstuhl, er trägt eine Mitra (liturgische Kopfbedeckung) und ist in ein Gewand gehüllt. In der einen Hand hält er einen Bischofsstab, in der anderen das Evangelium. Bedeutsam sei das Schriftstück aufgrund seines Alters, sagt Peter Worm. Zudem handele es sich um eine Bischofsurkunde – eine weitere Besonderheit. (dk)



Das Siegel des damaligen Bischofs zu Münster, Hermann II., ziert die Urkunde.